Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

13. Jahrgang.

Samstag, 28. Februar 1880.

17.

Zum Abonnement auf die **„Schwerter Zeitung"** für den Monat März laden
:dermann freundlich ein. Preis nur 40 Pf.
rogramm Deutscher Reichstag. Militär-
ge; 2jährige Budget-Periode, Reden Bismarcks
Moltkes. Petersburg; Kaiser Alexanders 25jäh-
Regierungsjubiläum. — Kaiser Wilhelms G-
ng. Frühlingsanfang. Anderes vorbehalten.
ie Expedition der „Schwerter Zeitung".

Deutsches Reich.

Der deutsche Reichstag.

Sitzung vom 23. Februar. Der Reichstag trat zu- in die Berathung des Antrages des Abg. Hasenclever eichstag aufzufordern, zu veranlassen, daß das Straf- ren gegen die Abgg. Fritzsche und Hasselmann vor ndgerichten I. und II. zu Berlin, welche auf Grund 28 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 ange- sind, während der Dauer der Session sistirt werde. ntragsteller befürwortete seinen Antrag. — Der Abg. ldorff-Bedra stellte hierauf den Antrag, den Antrag clever an die Geschäftsordnungs-Commission zu ver- n. — Gegen den Antrag selbst erklärt sich Niemand, nd der Antrag v. Helldorff bei den Abgg. Dr. Windt- v. Kardorff und Dr. Beseler Unterstützung findet. gen erklärten sich die Abgg. Sonnemann, Klotz, Dr. r und Richter gegen die Verweisung an die Geschäfts- ngs-Commission. Schließlich wird der Antrag v. rff abgelehnt und der Antrag des Abg Hasenclever Majorität angenommen. — Das Haus tritt sodann in pecial-Berathung des Etats pro 1880/81, die Etats Bundesraths, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei n unverändert nach der Regierungsvorlage genehmigt. em Etat des Auswärtigen Amtes wurden sämmtliche en Positionen nach der Regierungsvorlage genehmigt nur die Position des Consulats zu Apia an die Süd- mmission verwiesen. — Im Laufe der Debatte erklärte Bundescommissar, die Gründung des Consulates in hänge in keiner Weise mit der Vorlage über die Süd- sellschaft zusammen, bei letzterer handle es sich über t nicht um Staatsgeschäft oder Staatsgesellschaft, son- lediglich um Schutz der nationalen deutschen Interessen. Haus genehmigte schließlich den zur Plenarberathung lten Heeresetat, ausgenommen wenige nachträglich an Budgetcommission verwiesene Posten. Der Kriegsmi- r stellte im Laufe der Debatte auf's Entschiedenste in de, daß die Militairgesetznovelle in einem nahe bevor- nden Kriege ihre Veranlassung habe. Beim Beginne Berathung hatte ein Bundescommissar das Nichterschei- des Reichskanzlers entschuldigt.

7. Sitzung vom 24. Februar. Nachdem der Gesetzent- wurf, betreffend die Schiffsmeldungen bei den Consulaten des Deutschen Reichs, in dritter Berathung nach den Beschlüssen der zweiten ohne Debatte genehmigt worden, beginnt die zweite Berathung des Etats der Marine-Verwaltung. Auf den Wunsch des Abg. Rickert giebt der Chef der Admiralität, v. Stosch, die Gründe an für die angeordnete Abänderung des Ruder-Commandos. Der Abg. Hänel fragt an, wann der Reichstag den verantwortlichen Bericht über den Untergang des „Großer Kurfürst" zu erwarten habe. Minister v. Stosch erklärt, aus höheren Interessen für die kurze objective Darstellung, die in dem Beiheft des Marine-Verordnungsblattes actenmäßig veröffentlicht worden ist, nicht hinausgehen zu können. Dem gegenüber betonte der Abgeordnete Lasker die Pflicht der Admiralität, dem Lande einen amtlichen Bericht über die Untersuchung vorlegen zu müssen und der Abgeordnete Hänel brachte sogleich den Antrag ein, „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Chef der Admiralität als verantwortlichen Stellvertreter des Reichskanzlers aufzufordern, einen Bericht über die Katastrophe des „Großen Kurfürsten" dem Reichstage vorzulegen." Der Antragsteller entspricht dem Wunsche des Abg. Lasker, daß über diesen Antrag nicht sofort im Rahmen der Etatsberathung, sondern selbstständig an einem anderen Sitzungstage verhandelt werden soll. Der Rest des Etats der Marineverwaltung giebt zu weiteren Verhandlungen keinen Anlaß und wird derselbe in zweiter Berathung unverändert genehmigt. — Es folgt der Etat der Reichs-Justizverwaltung. Beim Cap. 65, Titel 1 der Ausgaben: Besoldung des Staatssecretärs 24,000 M., klagt Abg. Stellter darüber, daß die Prozeßkosten, namentlich bei kleineren Prozeßobjecten, in keinem Verhältniß zu dem Werthe ständen. — Staatssecretär v. Schelling: Die Herabsetzung der Prozeßgebühren ist eine Frage, die nicht ohne Zusammenhang mit den Finanzen der Einzelstaaten geregelt werden kann; die Initiative zu einer solchen Maßregel müßte also von den Einzelstaaten ausgehen. — Die Abgg. Kaiser, Windthorst, Freund und v. Maltzahn-Gültz schließen sich den Klagen über die Höhe der Kosten an, worauf Staatssecretär v. Schelling seine Bereitwilligkeit erklärt, den gegebenen Anregungen zu folgen. — Abg. Oechelhäuser bringt die Reform der Actiengesetzgebung zur Sprache, worauf v. Schelling eine Vorlage in der nächsten Session in Aussicht stellt. — Der Etat des Reichsschatzamts wird nach kurzer Debatte genehmigt. — Zum Etat der Münzverwaltung erklärt der Staatssecretär Scholz, daß die alleinige Ursache der Sistirung der Silberverkäufe die Besorgniß der Regierung sei, auf ihre eigene Verantwortung so große Verluste für das Reich zu übernehmen, und daß die Sistirung nicht auf einer beabsichtigten Aenderung der Münzverfassung beruhe. Der Abg. Bamberger suchte auszuführen, daß das Fernbleiben des deutschen Reiches vom Silbermarkte nur dem Auslande zu Gute komme, mußte aber zugeben, daß, wenn die deutsche Regierung in nächster Zeit den Rest ihres Silbers verkaufe, sie einen Verlust von 100 Millionen Mark haben werde. Staatssecretär Scholz giebt den Werth des vorhandenen Barrensilbers auf 30 Mill. Mark an und stellt noch in dieser Session eine Vorlage in Aussicht, welche eine Vermehrung der Reichssilbermünzen betrifft. — Bundescommissar Schraut beziffert die Höhe unserer Verluste aus den Silberverkäufen auf 56½ Mill. — Abg. v. Kardorff: Wir werden in der Münzpolitik, ähnlich wie bei den Eisenzöllen, zu dem richtigen Resultat zu der Doppelwährung erst kommen, wenn die Welt einige Jahre hindurch die Calamitäten der einfachen Währung voll und ganz empfunden hat. Nur Belgien und die Schweiz haben sich für die reine Goldwährung ausgesprochen, alle anderen Staaten haben sie für die schwerste Calamität erklärt. Bis jetzt hat die Goldwährung nur dem Großcapital Nutzen gebracht. Der Redner kündigt für die dritte Lesung einen Antrag an, der Regierung einen Credit für Wiederaufnahme der Silberverkäufe zu bewilligen; sei die Goldwährung richtig, schade der Verlust nicht, sei sie falsch, dann leite er uns noch früher auf den richtigen Weg zurück. — Der Titel wird schließlich bewilligt.

Der Kaiser Wilhelm hat seine Theilnahme und Freude über die gnädige Bewahrung seines Neffen durch Betheiligung an dem in der Capelle der russischen Botschaft zu Berlin veranstalteten Dankgottesdienste kundgegeben, auch beim Empfange des Reichstagspräsidiums noch von diesem verabscheuungswürdigen Attentate gesprochen. Der Kaiser soll es lebhaft beklagt haben, daß die russische Polizei in St. Petersburg die ihr zu Theil gewordenen Mittheilungen nicht benutzt habe, wodurch es möglich gewesen sein würde das ganze Attentat zu vermeiden. Bei den weitgehenden Verbindungen der Nihilisten, deren Mitverschworene sich zahlreich am russischen Hofe selbst befinden, erscheint das Leben des Kaisers Alexander beständig auf's Aeußerste bedroht und darum die Frage berechtigt: Was wird werden, wenn der Kaiser Alexander seinen Feinden zum Opfer gefallen ist? Es steht jedenfalls hinter den Nihilisten noch eine politische Partei, es kann diese nur die panslavistische sein, deren Ansichten und Ziele bekannt und auf ein Bündniß mit Frankreich gerichtet sind.

Kaiser Wilhelm hat dem Sultan ein Geschenk von Fischbrut mit den nöthigen Brutvorrichtungen gemacht. Die Maränen Eier hat ein Herr v. d. Borne Werneuchen gestellt; die Seeforellen-Eier sind aus der künstlichen Brutanstalt zu Hüningen geliefert. Das Geschenk ist zur großen Freude des Sultans unbeschädigt in Constantinopel angekommen und in entsprechende Behälter übergeführt worden.

Die Verhandlungen mit den hessischen Agnaten zur Herbeiführung eines Ausgleiches bezüglich ihrer Ansprüche auf das kurhessische Fideikommißvermögen sind preußischerseits wieder abgebrochen worden. Es wird daher demnächst über die von ihnen angestrengte Klage gegen den preußischen Fiskus wegen Herausgabe des Vermögens auf dem Rechtswege in zweiter Instanz verhandelt werden.

In Berlin ist der Großfürst Nicolaus von Rußland, Bruder des Kaisers, zu mehrtägigem Aufenthalt eingetroffen und mit allen einem Prinzen von Geblüt zukommenden militärischen Ehren empfangen worden. Es deutet das wohl auf eine Aussöhnung mit seinem kaiserlichen Bruder, zu dem er sich nach Petersburg begiebt. Bekanntlich war der Großfürst im russisch-türkischen Kriege in Ungnade gefallen und seines Oberkommandos enthoben worden.

Die Steuer- und Wirthschaftsreformer hielten in Berlin eine Versammlung ab. Den wichtigsten Gegenstand der Verhandlung bildete die Börsensteuer und hielt Dr. Perrot über diese Frage einen Vortrag. Der Giftbaum, wie der Minister Maybach die Börse nannte, ärgert Viele, aber man weiß diese größte Macht der modernen Welt nicht zu fassen. Die gewöhnlichen Mittel unserer Polizei oder unserer Gerechtigkeitspflege reichen nicht aus, um die im Großen betriebenen Betrügereien, welche einen nicht unwesentlichen Theil des Börsenverkehrs ausmachen, zu unterdrücken. Die Börse ist zu glatt und zu mächtig. Wünschen wir, daß es den Steuer- und Wirthschaftsreformern gelingen möge, den Stein der Weisen zu finden. Es würde damit nicht blos unserem Vaterlande, sondern auch der ganzen Welt ein Dienst erwiesen sein.

Der welfische Abgeordnete Brüel hat es vor Schluß des Abgeordnetenhauses nicht unterlassen können, das Welfenthum zu rechtfertigen, indem er das preußische Wesen empfindlich verletzte. Seine Anhänger bringen ihm dafür ihre Huldigungen dar. Im Abgeordnetenhause hatte es Herr Brüel nicht so angenehm. Es regnete förmlich über ihn von Zurückweisung und Widerspruch. Es ist das Welfenthum eine zähe Art, Gott sei Dank jedoch ohne entscheidende politische Bedeutung. Die in Hannover sich ausdehnende conservative Partei ist darüber aus alle diejenigen zu sammeln, welche durch den Liberalismus sich abgestoßen fühlen und dürfte dieselbe im Laufe der Zeit dem Welfenthum empfindlichen Abbruch thun.

Der Vatikan soll dem Cultusministerium in Berlin verschiedene Namen von Prälaten präsentirt haben, behufs Gutheißung einer eventuellen Besetzung vacanter Stellen.

Der Bundesrath hat den Gesetzentwurf wegen Verlängerung des Socialistengesetzes auf fünf Jahre angenommen.

Minister Maybach ist sichtlich bestrebt, die Preiserhöhung in dem Personenverkehr der Eisenbahnen,

---

Lesefrüchte.

Nichts erbittert mehr, als ein besonnenes stilles Hassen; s leidenschaftliche weit weniger. Jean Paul.

Wie der wahre Künstler oft dem verstimmtesten Instrumente schöne Töne zu entlocken vermag, so auch versteht r feinfühlende Menschenfreund oft, in dem verwildertsten emüthe nie geahnte, edle Gefühle anzuregen und zum orschein zu bringen.

Drohe nie in scharfen Weisen,
Wenn dich Mißgeschick bedroht —
Denn die Noth bricht zwar das Eisen,
Aber Eisen nicht die Noth.

Der ist der Glücklichste, er sei ein König oder ein Geringer, dem im eignen Hause Wohl bereitet ist. Goethe.

Ein Reiterfest zu Düsseldorf.

Eine dichte Menschenmenge wallfahrte am 21. und 22. Febr. in Düsseldorf zur Aufführung des von den Offizieren der Düsseldorfer Kavallerieregimenter in Gemeinschaft mit dem „Malkasten" veranstalteten Reiterfestes nach der in der Oststraße gelegenen Hensenschen Reitbahn. Einem Festberichte der „Düss. Ztg. entnehmen wir Folgendes:

Die Bahn war mit Flaggen und Fahnen reich geschmückt. Dem amphitheatralisch aufsteigenden Zuschauerraume gegenüber gewahrt man eine im echten Louvrestile gehaltene Fassade, mit zierlichen Loggien zu beiden Seiten des durch einen Vorhang gebildeten Thrones und einer flachen Galerie auf der Höhe. Hinter der Galerie ragt auf der einen Seite ein stolzer Schloßbau empor, auf der anderen sieht man die hochragenden Wipfel schlanker Pappeln. Ein lachend blauer Himmel wölbt sich über dem Bilde. In den Ecken der Galerie haben zwei Musikkorps Platz genommen, das eine roth, das andere grün kostümirt und spielen eine heiter festliche Ouvertüre. Jetzt tönt ein Glockenzeichen. Die Galerie belebt sich, ein herrlich schönes Bild entsteht vor dem Auge des Zuschauers. Herrn und Damen in der malerischen Tracht Heinrichs IV. nehmen dort oben Platz. Sie formiren sich zu plaudernden Gruppen. Die Damen an das Geländer gelehnt, das schöne Gesicht mit dem Federfächer fächelnd, lauschen den Kavalieren, die das kleine, hellfarbige Hütchen mit der Feder koquet auf den Kopf gestülpt, im bunten Mantel mit hohem, breiten Kragen und reichem Seidenwams, sich galant, voll Courtoisie zu den Schönen niederbeugen. Welche Schönen! Ein Blüthenflor, ein Garten holdesten Frauenreizes, an welchem die Pracht der Seide und des Goldes, der Schmuck wallender Federn und prächtiger Farben ein treuer Gehülfe der Natur wird.

Auch in den kleinen Loggien haben Damen und Kavaliere Platz genommen, blondlockige Pagen im luftigen Gewande lehnen an der Brüstung. Es schwelgt der Sinn von selbst in längst vergangener Zeit der Galanterie, wo Frauenhuld herrschte und herrschend beglückte, und Frauendienst der Kavaliere schönes Lebensziel bildete.

Lächelnde Lippen, glänzende Augen, weiße Schwanenhälse, schlanke Taillen, edle Männlichkeit in prunkender und zugleich zierlicher Pracht, das beugt sich und neigt sich, tändelt und plaudert, bewegt sich in wechselndem Leben, darüber lacht der blaue Himmel, und das Ohr lauscht unwillkürlich, ob es nicht die Klänge vernehme der Sprache der Courtoisie, ob nicht die Holde, in goldgesticktem weißem Kleide mit weiter Spitzenkrause dort an die Balustrade hingegossen, dem Kavaliere, der in hellblauem Atlas vor ihr steht, zuflüstert: „A vous, chevalier!"

Doch ist die Phantasie des Berichterstatters der Thatsache vorangeeilt. Ehe dieses herrliche Bild sich dem Blicke bietet, ertönt eine Fanfare und mit zwei Trompeten reitet ein Herold in die Bahn. Er grüßt und spricht:

Eh sich mein Heroldstab zum Gruße hebt,
Laßt mich ein hohes Weib zu Gaste laden,
Daß strahlend zwischen Welt und Himmel schwebt,
Und Zauberkünste übt von Gottes Gnaden.
Frau Phantasie, entsteige Deinen Höh'n,
Laß Deines Schleiers Falten uns umweh'n!

Als Nebel, sanft umstrahlt von Sonnenlicht,
Laß wogen ihn um unsrer Heimath Auen;
Hebst du ihn wieder — wie ein Traumgesicht,
Laß andres Land und andre Zeiten schauen.
Hier fließt der Rhein nicht mehr, hier fließet die Loire
Und Henri quatre regiert zu Frankreichs gloire.

Das ist das Schloß des Duc und Grandseigneur
De Montmorency, wie das Wappen lehret,
Den selbst Roi Henri quatre als Frankreichs Pair
En confidence mit „Mon cousin" beehret.
Ihr edlen Herren, ihr Damen anmuthreich,
Des Duc de Montmorency Gruß an Euch!

Er läßt Euch künden: Friede herrscht im Land,
Das Schwert ruht träumend aus in seiner Scheide,
Der Küraß schmückt des Ahnensaales Wand,
Unthätig grast das Schlachtroß auf der Weide.
Ihr Chevaliers von Maine und von Tourraine,
Soll darum die Reiterei zu Grunde gehn?

Noch nicht erlosch der frische Muth der Brust
Mit der Kanone letztem Schlachtgebrülle,
Noch blitzt aus euren Augen Reiterlust,
Noch strotzt die Kraft in Jugendüberfülle.
Ihr Chevaliere laßt heut sie flammen hell,
Der Herzog ladet euch zum Karoussell.

Und ihr, mes dames beperlt vom Himmelsthau
Der Anmuth, Blumen ihr von Frankreichs Auen,
Euch ladet die Duchesse, die hohe Frau,
Dem munteren Reiterspiele zuzuschauen
Jetzt laßt die Hörner schmettern, laßt die Flaggen wehn
Zum Gruße der Noblesse von Maine und von Torraine.

Der Herold wendet sein Roß, und als er hinter dem Vorhangthor verschwunden, kommen auf ein Glockenzeichen acht Kavaliere auf zierlich gezäumten Rossen edelster Rasse aus demselben geritten, in dem bereits geschilderten Kostüme und die bagnette in der Hand, ein Reitstöckchen, das, an der Spitze mit Schleifchen geziert, in der Farbe dem Kostüme entspricht.

Im Alltagsleben unserm 5. Ulanenregiment angehörend, ritten diese Herren die Quadrille, mit einer Accuratesse und Gewandtheit, welche wirklich entzückend zu schauen war.

Ein Gleiches geschah von den Herren des 11. Husarenregiments, welche die zweite Quadrille ritten. Bei der dritten aber steigerte sich der schöne Effekt ganz wesentlich. Sie war von 16 Herren geritten und das Auge freute sich an den von den gewanten Rosselenkern ausgeführten Figuren, die namentlich in den Galopaden ein reizendes Bild boten, als die seidenen Mantelkragen flatterten, die Federn auf den zierlichen Hüten zitterten und die Kavalire in ihren seidenen Wamsen und den hohen Reiterstiefeln so fest, so stolz, wie angegossen auf ihren prächtigen Thieren durch die Arena flogen, der in lichtem Blau, der andere blendend weiß, ein dritter im vornehmen Karmoisinrot, ein vierter im ernsten Schwarz an uns vorüberflog, darunter Erscheinungen, so ritterlich, so charakteristisch in ihren Gesichtszügen, als sei dieses oder jenes Porträt im Louvre zu Paris lebendig geworden.

Mit lustigem Hallo ritten darnach drei Clowns in die Arena, das jeu de rose (Schleifenspiel) aufzuführen, das graziöse Spiel, in welchem der Reiter seine ganze Kunst der Zügelführung offenbart.

Alsdann folgte die Damenquadrille. Sie waren herrlich zu schauen, die anmuthsvollen Gestalten auf zierlichen Zeltern, mit den zarten Händen den Zügel führend, den geschmeidigen Leib anmuthig im Sattel wiegend. Reich gestickt waren die seidenen Gewänder und auf den anmuthigen Köpfen saßen runde Hütchen mit wallenden Federn, nicht ganz unähnlich denen, welche auch zur Zeit in der Mode sind, nur lichter, bunter in den Farben. Meisterlich verstanden es die Schönen, sich im kunstvollen Spiele mit den Kavalieren zu messen.

Nach einer Pause lud der Herold wiederum in schmucken Versen Frau Phantasie ein, ein anderes Bild zu zeigen. Nach Thüringen wurden wir geführt, vor die Burg eines deutschen Ritters.

Fahrendes Volk brauner Zigeuner jagte herein, auf flüchtigem Rosse der Kundschafter voraus, das bunte Gesindel auf einem Leiterwagen hinten nach. Rasch wird das Lager aufgeschlagen, Feuer angezündet. Bauern, Bürger und Kriegsvolk drängt sich herzu, auch ein gewappneter Rittersmann kommt mit seinem Gefolge zu Roß einher. Das Weibsvolk tanzt bei den Klängen des Tambourins, ein Quacksalber und ein Poet finden sich auch unter der Bande. Dieses lebendige Treiben wird dramatisch belebt durch den eifersüchtigen Zank eines Bauern mit seiner Dirne und durch die Vorwürfe, mit denen ein ehrsamer Krämer dem Ritter in den Weg tritt, der ihm auf der Straße eine Fracht mit Zinnober und Cyperwein gestohlen. Der arme Krämer wird gezankt und herausgeworfen, der Rittersmann aber reitet vor die Burg und läßt den Burgherrn durch seinen Wappenknecht zum Zweikampfe fordern. Die Herausforderung wird angenommen, man stipulirt die Kampf- und Preisbedingungen und indessen wird ein Thronsessel für die holde Dame errichtet, welche den Sieger schließlich lohnen soll.

Schwer gerüstet, mit geschlossenem Visir rennen auf gewappnetem Rosse die Ritter einander an. Der Boden dröhnt unter den Hufen, es klirren die Panzer, die Lanzen splittern. Beim dritten Anlaufe ist der eine Ritter aus dem Sattel gehoben, der andere steigt zu Boden und kniet vor dem Thronsessel nieder, von welchem aus die Dame den goldenen Kranz ihm auf den Scheitel drückt.

Wiederum erscheint der Herold. Er spricht das Abschiedswort, das mit einem Hoch auf unseren Kaiser schließt.

Begeistert stimmte das Publikum in den Hochruf ein, während die Musik „Heil dir im Siegerkranz" intonirte. Traumbefangen kehren wir in die nächtliche Gasse zurück, das wunderschöne Bild treu in der Erinnerung bewahrend, ein Bild, das — ungescheut darf es behauptet werden — in seinem hohen malerischen Reize von ähnlichen Reiterfesten in den großen Hauptstädten kaum erreicht, gewiß nicht überflügelt wird.

welche namentlich auf kleinen Strecken sich unliebsam im Portemonnaie fühlbar macht, so viel wie möglich zu mildern.

Der Betrieb der deutschen Eisenbahnen (die bayrischen ausgeschlossen) hat einer vom Reichseisenbahnamte aufgestellten Uebersicht zufolge im verflossenen Januar bei 78 Bahnen eine höhere Einnahme ergeben, als in demselben Monate des Vorjahres, bei 11 Bahnen eine geringere.

Der Mangel an Theologen zur Besetzung von geistlichen Stellen macht sich in sehr erheblicher Weise fühlbar.

Die Berliner Verleger von Schulbüchern haben sich infolge der neu eingeführten Rechtschreibung an den Unterrichtsminister mit der Bitte gewandt, den Neubearbeitungen der Lehr- und Lernbücher für Volks- und Elementarschulen „eine genügende (vielleicht dreijährige) Frist“ zu gewähren, innerhalb welcher die Benutzung der bisherigen Ausgaben gestattet werde.

Zur Vorberathung des Wuchergesetzes soll vorzugsweise der Bericht des Oberpräsidenten von Schlesien über den Nothstand in Oberschlesien Veranlassung gegeben haben.

In Duderstadt ist ein Verein gegen Wucher in Bildung begriffen.

Die Stadt Magdeburg gedenkt in diesem Jahre den 200jährigen Gedenktag ihrer Vereinigung mit Brandenburg und dem Hause Hohenzollern feierlich zu begehen. Nach einer im westfälischen Frieden 1648 getroffenen Bestimmung sollte nämlich Stadt und Erzstift Magdeburg als erbliches Herzogthum an den Kurfürsten von Brandenburg als Ersatz für das an Schweden gefallene Vorpommern übergehen, aber erst nach dem Tode des damaligen Verwesers, des Herzogs August von Sachsen. Dieser aber starb 1680 und so kam in diesem Jahre die genannte Bestimmung des westfälischen Friedens zum Vollzug. Der Kaiser und der Kronprinz sollen zu der Feier eingeladen und eine auf dieselbe bezügliche Denkmünze geprägt werden.

Am 18. und 19. Mai wird in Hamburg der 3. deutsche Lehrertag abgehalten werden.

Oesterreich.

Es wird die Lage Ungarns als eine besonders traurige geschildert. Es will der Regierung nicht mehr gelingen, ihres Deficits Herr zu werden, außerdem sollen die Zwangsversteigerungen in überraschendem Maaße zunehmen und ähnlich wie in Polen ein Gut nach dem anderen in die Hände der Juden übergehen.

Die Volkszählung in Bosnien und der Herzegowina hat eine Bevölkerung von 1,142,147 Personen festgestellt. Von diesen sind 442,500 Muhamedaner, 487,022 griechisch-katholische, 208,950 römisch-katholische Christen, 3426 Juden und 249 Personen von anderen religiösen Bekenntnissen. Das Land kann natürlich viel mehr Menschen ernähren und dürfte eine Zunahme der Bevölkerung auch nicht ausbleiben. Ruhe und Ordnung, so wie die geplanten Eisenbahnverbindungen mit der Küste des adriatischen Meeres und Ungarn und Siebenbürgen werden seine Blüthe bald sichtbar fördern.

Belgien.

Aus Antwerpen meldet man, daß in der Nacht zum Montag im Fort VI. in Wilryk, das als Gefängniß für Militärsträflinge dient, drei dieser Gefangenen aus Rache wegen einer angeblichen Ungerechtigkeit das Pulvermagazin dieses Forts und mit ihm das Fort selbst in die Luft sprengen wollten. Es war ihnen gelungen, einen falschen Schlüssel zu machen und mit demselben in das Pulvermagazin zu gelangen. Sie legten Pulver vom Magazin bis in einen der inneren Höfe und suchten nun nach Schwefelhölzern, als ein Corporal, der durch das Ein- und Ausgehen der Frevler aufgewacht war, sich erhob und den Anschlag entdeckte; die drei Gefangenen wurden verhaftet und in das Stadtgefängniß gebracht.

Am 18. Abends fanden in Brüssel durch die strikenden Cigarrenarbeiter große Zusammenrottungen und Aufläufe statt, bis die Gensdarmerie drei Rädelsführer arretirte.

Donauländer.

Die Großmächte England, Deutschland und Frankreich haben Rumänien durch gleichlautende Noten anerkannt. Bekanntlich hatte die Judenfrage bisher ein Hinderniß geboten. Durch das Entgegenkommen der rumänischen Regierung und Landesvertretung war man über diesen Stein hinweggehoben worden und hatte das Vertrauen gewonnen, daß Rumänien immer mehr den Ansprüchen der Mächte gerecht zu werden bestrebt sein werde.

In Serbien und Bulgarien arbeitet noch immer die panslavistische und russenfreundliche Partei. Zwischen den bulgarischen Behörden und der österreichischen Donauschifffahrt kamen schon allerlei Reibungen vor. Kommt es einmal zwischen Oesterreich und Rußland zum Kriege, so dürfte sich derselbe wegen des Einflusses in Serbien und Bulgarien entspinnen. Die Rumänen sind von der slavischen Agitation nicht berührt, sie wollen ein besonderes Volk sein, von den alten Römern abstammen, die an der unteren Donau große Lager hatten und haben sich auch eine eigene Sprache, die rumänische, künstlich gebildet.

Rußland.

Ueber die Urheber des Attentats weiß man bis jetzt nichts Näheres, als daß es nur von den Nihilisten ausgegangen sein kann und daß man die unter der Wachtstube befindliche Locale nicht genügend controllirt hat. Ueberhaupt ist die Nachlässigkeit und der Verrath in der Nähe des Kaisers so mächtig, daß das Leben desselben fast unbeschützt erscheint. Der Kaiser fühlt es und soll darum die nichtrussischen Elemente in seine Umgebung ziehen.

Zum Petersburger Attentat bringt die N. A. Z. einen Brief aus Stuttgart, wo man wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem württemberger und russischen Hofe über Vorgänge in Rußland oft besser unterrichtet ist als anderwärts. Darin heißt es unter anderm: Als am Tage nach dem Attentat der General-Gouverneur von Petersburg, General Gurko, beim Kaiser war, um Bericht über das einstweilige Ergebniß der sofort angestellten Untersuchung zu erstatten, konnte derselbe die Bemerkung nicht unterdrücken, daß ohne Einverständniß mit dem einen oder anderen Soldaten von der Schloßwache das Attentat nicht hätte zur Ausführung kommen können. Zur selben Zeit kam das Beglückwünschungstelegramm von dem preußischen Garderegiment Kaiser Alexander an, und der Czar soll dasselbe, trübe lächelnd, dem General Gurko mit den Worten hingereicht haben: „Wären alle meine Soldaten so treu wie diese, die Nihilisten hätten es nicht so weit bringen können“.

Der Kaiser soll aller Vorstellungen ungeachtet entschlossen sein abzudanken. Aufsehen hat die Nachricht erregt, daß Wera Sassulitsch wieder in Rußland und zwar in Petersburg sein soll. Die ganze Polizei fahndet auf dieselbe, wahrscheinlich vergeblich, denn die Klagen über die Unzulänglichkeit oder Leistungsunfähigkeit des russischen Sicherheitsdienstes werden jetzt allgemein laut, hat doch in Kasan bei Gelegenheit des von vielen hohen Würdenträgern besuchten Dankgottesdienstes der Erzpriester Bulgakow in seiner Predigt unverhohlen darauf hingewiesen.

Großbritannien.

Die Königin von England beabsichtigt nach Deutschland zu reisen, um der Confirmation ihrer Enkelin, der Prinzessin Victoria in Darmstadt beizuwohnen.

Die Minister Englands sind jetzt in einiger Verlegenheit, den Rückzug aus Afghanistan dem Volke plausibel zu machen und so spricht man denn von einem großen Europäischen Kriege und von einem Krach in Constantinopel.

Die britischen Steuerzahler sind um kein Haar besser dran wie wir. Die Staatseinkünfte sind stark hinter den Voranschlägen zurückgeblieben, die Ausgaben für die Kriege in Afrika und Asien haben die Voranschläge stark überschritten; so gibt es denn ein Deficit von nicht weniger als von 9—10 Millionen Pfund St. zu decken.

Die Londoner Polizei ist von der Russischen Regierung darauf aufmerksam gemacht worden, daß sehr gefährliche Nihilisten den Heerd ihrer Complotte in London aufgeschlagen haben. Diese Leute werden jetzt sorgfältig überwacht; ebenso gewisse verdächtige Versammlungen Deutscher Socialisten.

Die Hungersnoth in Irland kann als beseitigt gelten. Der Hülfsausschuß bedarf berechnetermaßen etwa sechs Wochen lang wöchentlich 4000 Pfd. Sterl. (80,000 M.) zum wirksamen Einschreiten und verfügt bereits fast vollständig über diese Beträge.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 27. Febr. Schon glaubten wir uns der angenehmen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß der Frühling bald seinen Einzug halten würde; nicht nur berichtete man von der Rückkehr der Kraniche, Lerchen, Staare, Störche 2c., das „Mailüfterle“ hatte sogar schon manches blaue Veilchen entknospt, da macht der Winter noch einmal Gebrauch von seinem Rechte und seiner Gewalt und bedeckt, wenn auch nur auf wenige Stunden, die Dächer unserer Stadt mit Schnee. Der griesgrämige Geselle würde wohl allen den größten Gefallen dadurch erweisen, wenn er nach seinem lange genug währenden Regiment seinen Rückzug bald antreten und dem sehnlichst erwarteten Frühling bald Platz machen würde.

Schwerte, 20. Febr. Gestern, im Laufe des Tages, ist es der hiesigen Polizei gelungen, zwei Individuen wegen Ausgabe von falschem Gelde zu verhaften und dingfest zu machen. — In der Ostermann'schen Wirthschaft waren gestern zwei anständig gekleidete Männer eingekehrt, die mehrere Seidel Bier verzehrten und dann ihre Zeche mit einem Goldstück reguliren wollten. Herr Ostermann bemerkte aber sofort, daß dasselbe unecht sei und sandte zur Polizei, mit deren Hülfe die Verdächtigen untersucht und als Gauner der schlimmsten Sorte entlarvt wurden. Man fand bei ihnen eine ganze Parthie Gold- und Papiergeld vor, welches sämmtlich falsch ist. — Ob man in den Verhafteten die Falschmünzer oder Agenten, welche zur Verausgabung des falschen Geldes ausgesandt waren, entdeckt hat, werden die eingeleiteten Recherchen ergeben.

†* Schwerte, 26. Febr. Wir verfehlen nicht, nochmals auf das am Sonntag im Wellenbade zu Geisecke stattfindende Concert aufmerksam zu machen. Außer fünf Gesangvereinen haben auch zwei 12—14jährige Dilettanten von hier ihre Mitwirkung zugesagt. Es wird demnach jedem freundlichen Besucher ein mannigfacher Genuß geboten. Hoffen wir deßhalb, daß dies Concert recht zahlreichen Besuch finden wird.

* — Im Laufe dieses Jahres wird laut „Westf. Pr.-Ztg.“ wiederum eine Conferenz der Directoren der westfälischen Gymnasien und Realschulen — es ist die XX. — stattfinden, an der zum ersten Male auch die Rectoren der Progymnasien und höhern Bürgerschulen Theil nehmen werden.

* — Die „Köln. Zeitung“ warnt vor einem Schwindler, welcher Antheilscheine der 162. königlich preußischen Klassenlotterie, ohne im Besitze der Originallose zu sein, zum Preise von 3 Mark verkauft. Derselbe hat in Köln an Einzelne solche Antheilscheine abgesetzt. Die Käufer sind selbstverständlich hereingefallen.

* — Jeder Mitbewohner eines Hauses ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Straff. vom 10. December 1879 befugt, solche Personen, die sich ohne jedwede Befugniß im Hausflur, auf den Treppen oder in einem sonstigen von den Hausbewohnern gemeinschaftlich benutzten Raume aufhalten, wegzuweisen und die Nichtbeachtung dieser Ausweisung ist auf den Antrag des Ausweisenden als Hausfriedensbruch zu bestrafen.

* — Der Cultusminister v. Puttkamer hat verfügt, daß vom nächsten Quartal an in allen preußischen Schulen die neue Schreibweise sofort in allen Klassen und nicht erst nach und nach von unten auf, zur Ausführung gelangen soll. Gleichzeitig soll darauf Bedacht genommen werden, daß möglichst bald die im Unterrichte gebrauchten Bücher gleichfalls in der neuen Schreibart abgefaßt werden. Auch seitens der übrigen Ministerien sind Verfügungen bereits erlassen oder in Vorbereitung begriffen, durch welche angeordnet wird, daß in allen amtlichen Berichten und Rescripten die neue Schreibweise in Anwendung zu bringen ist.

* — Von jetzt ab ist es gestattet, auf Verlangen der Absender Sendungen mit frischen Blumen und frischen Pflanzen mit der schnellsten sich darbietenden Postgelegenheit (Schnell- und Curierzuge) zu befördern. Die betreffenden Sendungen müssen bei der Einlieferung zur Postanstalt äußerlich durch einen Zettel von hellgrüner Farbe, welcher in fettem schwarzen Typendruck die Bezeichnung

„Dringend“
Blumen bez. Pflanzen

tragen muß, hervortretend kenntlich gemacht sein. Für jede derartige Sendung ist außer dem tarifmäßigen Porto und dem etwaigen Eilbestellgelde eine Gebühr von M. 1,00 bei der Einlieferung zu entrichten.

Kalthoff, 23. Febr. Wie wir hören, ist soeben Herrn Gutsbesitzer Bedehaesing sen. hier, dessen langjähriges segensreiches Wirken in Landwirthschaftlichen Dingen hier allerseits rühmlich bekannt ist, das Allgemeine Ehrenzeichen von Sr. Majestät dem Kaiser Allergnädigst verliehen worden.

Holzwickede, 23. Februar. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sind Diebe in den Keller des Oconomen Ludwig Büddemann hierselbst eingebrochen und haben aus demselben entwendet: 1 Topf mit 12 bis 13 Pfd. Butter, 1 Pfd. frische Butter, eine eingekochte Schweinskrippe, 7 bis 10 Stück sog. Rollen, eine Sülze, einen Schellfisch, ein sog. Schweißbrod, ca. 7 Pfd. Rinderfett, ein halbes Schwarzbrod und eine Quantität eingemachte Gurken.

In Hagen gerieth ein junger Bursche mit der linken Hand in das Getriebe einer Bohrmaschine und wurden ihm von derselben drei Finger abgerissen.

Unter der Arbeiterbevölkerung Dortmunds ist ein großer Nothstand hereingebrochen; eine ganze Reihe von Arbeiterfamilien ist nicht mehr im Besitze des Allernothwendigsten. Die öffentliche Armenpflege kann nur wenig thun, da das Armenbudget des laufenden Jahres (M. 280,000) bei weitem überschritten wird. Nach einer Zusammenstellung, welche von den Armenpflegern gemacht worden, sind allein M. 9—10,000 nothwendig, um die von den Leuten verpfändeten Betten einzulösen. Es ist erfreulich, daß die Privatwohlthätigkeit sich zu regen beginnt. So haben mehrere Gesang-Vereine beschlossen, Wohlthätigkeits-Concerte zu veranstalten.

In Dortmund wurde von dem Schöffengerichte ein Metzgermeister wegen des Verkaufes von Schweinefleisch, von dem er wußte, daß es finnig sei, zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt.

Die gesammte Lehrerschaft von Dortmund hatte sich mit einer Petition an den evangel. Ober-Kirchenrath gewandt und um Befreiung von der Zahlung der Kirchensteuer gebeten. Das Königl. Consistorium in Münster hat nun im Auftrage und Namens des Oberkirchenraths die Petition zurückgewiesen, „da die Ministerial-Erlasse, auf welche die Petition sich gründe, durch den evangel. Ober-Kirchenrath aufgehoben seien.

Herr Landgerichtspräsident Morsbach in Conitz, ein Bruder des Sanitätsraths Dr. Morsbach in Dortmund, ist laut „Westf. Ztg.“ an Stelle des Herrn Landgerichtspräsidenten Bardeleben zum Landgerichtspräsidenten in Dortmund bestimmt.

Eine Frau aus der Rosenstraße in Witten erschien, wie der „Wittener Anzeiger“ erzählt, in diesen Tagen auf dem dortigen Polizei-Bureau, und klagte, daß ein 20jähriges Mädchen ihr Kind geküßt habe. Bei Aufnahme des betreffenden Protocolls stellte sich heraus, daß „das Kind“ ein kräftiger Bursche von 22 Jahren war.

In Münster hat ein unerschrockener Polizei-Sergeant mit eigener Gefahr einen der Tollwuth dringend verdächtigen Dachshund auf der Straße ergriffen und in Sicherheit gebracht.

In Paderborn haben sämmtliche 31 Examinanten des dortigen Gymnasiums die Abiturienten-Prüfung bestanden.

Nachdem die Zoologische Gesellschaft in Elberfeld beschlossen hat, ihren zoologischen Garten am Kothen bei Sonnborn zu errichten, geht man in Barmen mit dem Plane um, auch dort einen zoologischen Garten anzulegen.

Der „Düss. Anz.“ schreibt: Herr Sanitätsrath Dr. Mooren in Düsseldorf trug am Dienstag den 100,000 Patienten in seine Liste ein, bei welcher Gelegenheit Böllerschüsse laut wurden und zahlreiche Gratulationen. Die Ratingerstraße, auf der sich die Augenklinik befindet, war festlich beflaggt. Unter den eingetragenen, von Herrn Dr. Mooren behandelten 100,000 Patienten aus allen Welttheilen befindet sich kein einziger zweimal notirt, obgleich viele wiederholt von Herrn Dr. Mooren behandelt wurden. An 17,000 große Operationen, darunter 3700 Staaroperationen sind von Herrn Dr. Mooren bisher ausgeführt worden.

In Bonn beauftragte eine Dame ihren Diener, ihr in der Buchhandlung das Büchlein über den Wegfall des „H“ zu holen. Der Diener führte den Auftrag aus und brachte der Dame ein Büchlein über das Ausfallen der Haare.

Aus der Nähe Trier's schreibt man: Untersuchungen des Weinstockes haben ergeben, daß nicht nur alles Tragholz, sondern auch ein großer Theil des alten Stockholzes (also der Stamm) erfroren ist. Das 1878er Gewächs, Wein kann man es nicht nennen, wird daher bis auf den letzten Liter gesucht und mit unerhörten Preisen bezahlt.

Neuere Erfindungen.

* Eine neue Sicherheitslampe für Bergleute. Die verschiedenen Unglücksfälle in Kohlengruben haben in der letzten Zeit erhebliche Zweifel darüber wachgerufen, ob die Davysche Sicherheitslampe durch genügenden Schutz gewähre. Wenn nun wohl auch in den meisten Fällen eine Unforsichtigkeit beim Gebrauch der Lampe die Schuld an den Unfalle trug, so ist es doch geboten, ein Mittel zu suchen, um die Sicherheit des Lebens der Arbeiter in den Kohlengruben zu erhöhen. Da nun in den meisten Fällen die explosiblen Gasen nicht plötzlich in die Grube [illegible] sondern sehr allmählich, so hat man an ein [illegible] gedacht, den Eintritt solcher Gase sofort, noch [illegible] Luftgemenge explosibel ist, zu bemerken, und es [illegible] zwei französischen Ingenieuren, den Herren [illegible] und Chatelier, gelungen, eine sehr einfach [illegible] wie sie behaupten, sehr zuverlässige zu diesem Zweck zu construiren. Die Vorrichtung beruht darauf, daß das in die Lampe durch das Schutznetz eindringende Grubengas in kleinen Mengen explodirt und dabei einen blauen Lichtschein giebt, welchen man jedoch wegen der leuchtenden Flamme der Lampe und bei sehr großer Aufmerksamkeit erkennen kann. Die genannten Herren haben um die hellbrennende Flamme der Oellampe durch eine sehr kleine schwach bläulich leuchtende Flamme von Wasserstoffgas ersetzt, welches an der Lampe selbst, ähnlich wie bei den Platinafeuerzeugen, entwickelt wird. Tritt nun Grubengas in die Lampe, so verändert sich die Flamme bedeutend, die blaue Farbe der Flamme wird intensiver und so leichter bemerkbar, da hierbei nicht eine helleuchtende gelbe Flamme die Beobachtung hindert. Um die Beobachtung zu erleichtern, ist vorn an der Lampe eine Lupe angebracht, durch welche die Beobachtung stattfinden kann, doch soll, wie Baron Tenard der Pariser Akademie der Wissenschaften mitgetheilt hat, der Apparat so empfindlich sein, daß eine in solchen Beobachtungen geübte Person schon mit bloßem Auge an den Veränderungen der Flamme das Vorhandensein von einem Tausendtheil Grubengas in der Luft bemerkt hat. Wenn sich der Apparat bewährt, so würde er ganz unschätzbare Dienste leisten. Er ist einfach und billig herzustellen und auch leicht zu beobachten. Stellt man in den Bergwerken an den verschiedenen Stellen vorzugsweise natürlich an solchen, wo der Eintritt von Grubengas zu erwarten ist, solche Lampen auf, so können nicht nur die Grubenaufseher und die Obersteiger, sondern auch jeder Arbeiter beim Vorübergehen einen Blick auf die Flamme werfen und so das Vorhandensein von Grubengas lange vor dem Zeitpunkte, wo dasselbe zu einer Explosion Veranlassung geben könnte, konstatiren und durch rechtzeitige Luftzuführung einem Unglück vorbeugen.

Todtenglocke.

Der durch seine Schwimmtouren mit dem von ihm erfundenen Rettungsapparate bekannte Capitän Paul Boyton, welchem auf seiner letzten Schwimmtour in Amerika durch die Räder eines Dampfers, dem er nicht mehr ausweichen konnte, 3 Rippen gebrochen wurden, soll vor Kurzem seinen Verletzungen erlegen sein.

Schlächtermeister Hermann Müller, der bekannte Erbswurst-Lieferant für die Arme, ist am Sonntag in Berlin gestorben. M. erwarb in den Kriegsjahren über 1 Million Thaler, hat aber später den größten Theil dieser Wurstmillion an der Börse verloren.

Vermischtes.

* Winter in Betlehem. Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Betlehem vom 5. Januar geschrieben Seit 10 Tagen haben wir strengen Winter. In den Nächten des 28. und 29. December fiel so viel Schnee, daß man beim Aufschließen der Hofthür bis über die Knie hineinsank. In der Nähe des Griechenklosters Mar Elias (halbwegs zwischen hier und Jerusalem) lag eine solche Masse Schnee, daß alles Weiterkommen unmöglich war. Von den großen Olivenbäumen des dortigen Klostergartens sind viele durch die Last des Schnees beschädigt worden. Jetzt ist wohl Regenwetter eingetreten, aber die Kälte war noch eine außerordentliche. In Folge des unerhört kalten Winters sind Noth und Elend, zumal unter den Arabern, aufs Höchste gestiegen.

* Nothwehr eines Blinden führte kürzlich zur Tödtung eines Räubers. Der frühere Bremser Lindemann, von der Hanau-Bebraer Bahndirection entlassen, schlich mit einem von Hause mitgebrachten schweren Kartoffelstößer in die einsam gelegene Wohnung des erblindeten Rentners Nord an der Wilhelmsbader Allee bei Hanau. Ein verdächtiges Geräusch in seinem Schlafzimmer veranlaßte den Hauseigenthümer, in dasselbe einzutreten. Beim Eintritt erhielt der Blinde einen heftigen Schlag auf den Kopf, welcher glücklicherweise den Angegriffenen nicht betäubte. In dem nun entstandenen hartnäckigen Ringkampfe gelang es dem Blinden, den Einbrecher auf das Bett zu werfen, seinen Revolver unter dem Kissen hervorzuziehen und zwei Schüsse abzufeuern, welche den sofortigen Tod des Räubers zur Folge hatten. Während sonst nur zur Nachtzei eine solche Vertheidigung mit tödtlicher Schußwaffe unbedingt zulässig wäre, war der Blinde, welchen leider ununterbrochene Nacht umgibt, nach dem lebensgefährlichen Angriff des Räubers auch am Tage zweifellos berechtigt, weitere Angriffe durch Tödtung des Angreifers abzuwehren.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 25. Febr. Die Polizei saisirte bei einem Individuum, das sich Papadopulos nennt und unter britischem Schutz zu stehen vorgiebt, Bomben und Höllenmaschinen. Man vermuthet, daß ein Attentat auf den Sultan beabsichtigt war. Mehrere Personen sind compromitirt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gottesdienste.

Größere evangelische Kirche:
Sonntag, den 29. Februar 1880.
Hauptpredigt 10 Uhr: Past. Heinenberg.
Nachmittagspr. 2 Uhr: Past. Graeve.
Amtswoche: Past. Heinenberg.
Kleine evang. Kirche: Pastor Niepmann.

Bekanntmachung.

Der Steckbrief vom 22. Decbr. 1879 gegen den Kürschnergesellen Carl Kobold alias Bernh. Schroeder aus Chemnitz wird dahin berichtigt, daß der Verfolgte Carl Wilhelm Kolbolt heißt, Kürschner und zu Langendorf, Kreis Weißenfels, im November 1852 geboren ist.

Dortmund, 21. Februar 1880.
Der Untersuchungsrichter I.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 2. März cr.,
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, findet die Aufnahme der Militär-Reklamationen für die Ersatz-Aushebung pro 1880 auf dem hiesigen Stadthause statt.

Die früheren Reklamationen sind zu erneuern.

Steuerzettel, sowie der Nachweis der etwa vorhandenen Schulden sind mit zur Stelle zu bringen.

Schwerte, 26. Februar 1880.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Militär-Reclamationen für diejenigen Mannschaften, welche der Landwehr, der Reserve oder Ersatz-Reserve I Classe angehören, findet
am Mittwoch, 3. März cr.,
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, auf dem hiesigen Stadthause statt.

Militär-Papiere, Steuerzettel und Hypothekenscheine sind im Termine vorzulegen.

Schwerte, 26. Februar 1880.
Der Bürgermeister.



Freiwillige Feuerwehr.
Uebung
am Sonntag
Nachmittag 3¼ Uhr.
Der Hauptmann.

Verkauf.

Am Mittwoch, 3. März cr.,
Morgens 9 Uhr anfangend,
verkaufe ich an der Behausung des Herrn Wernecke zu Schwerte
Glas-, Küchen-, Kleiderschränke, Comoden, Tische, Stühle, Betten, Bettstellen, 10 Dutzend Grabeschüppen, Mistgabeln, Heugabeln mit Stiele, Schlösser, sowie Haarbesen, Bürsten, leinene Hosen, Westen, Unterröcke 2c.
öffentlich, meistbietend.
Schulte Großenbräucker.



Ein Wunder der Industrie!!!
Für den wirklich fabelhaften Preis von
1 M. 20 Pf.
liefere ich eine
gehende Taschenuhr
sammt eleganter Uhrkette.
Die Uhr ist oben beim Ring
ohne Schlüssel
aufzuziehen.

NB. Man wolle die Uhr nicht etwa mit einer sogenannten Bieruhr verwechseln, sondern dieselbe ist wirklich gangbar und ist der colossale Absatz der sprechendste Beweis für die fabelhafte Billigkeit!

Bei Einsendung von Mark 1,50 per Postanweisung oder in Briefmarken wird franco gesandt incl. Emballage. Nachnahme unfrankirt.

Bei Bestellungen auf 5 Uhren wird 1 gratis gegeben. **H. Schönfeldt,**
Berlin SW., Gitschinerstraße 5.
Von diesen Uhren wurden seit Kurzem 2 Millionen verkauft.

Nur bei uns erhält man schon für Mk. 4,— eine solide garantirt und regulirte Schweizeruhr, ohne Schlüssel aufzuziehen; 5 Stück nur Mk. 15,—. Sehr lohnend für Taschenuhrenhändler.
Alles zollfrei vom
Schweiz. Uhrendepot, Basel.

Krieger-Verein.

II. Winterfest

Sonntag, den 29. Februar,
Abends 7 Uhr,
im Saale des Herrn W. SCHULTE (Stadtkeller).

Theatralische Vorstellung.

Ein Tag vor Saarbrücken oder **Der Franzose in der Mausefalle**. Humoristisches Kriegsbild mit Gesang von C. Hirthe.

Aus Liebe zur Kunst. Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Zum Schluss:
LEBENDE BILDER:
Der Abschied des Kriegers und Kriegers Heimkehr.

Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.

Entree für Nichtmitglieder 50 ₰.
Kassenöffnung 6 Uhr.

Der Ertrag ist für hülfsbedürftige Mitglieder des Vereins bestimmt und ladet zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein
Die Theater-Commission.

Die A. Bülow'sche
Tabak- u. Cigarren-Fabrik
in Eitorf a/d. Sieg
offerirt ihre
Rauchtabake!
zu 65, 70, 80, 90, 110, 130, 160 und 180 Pf. per Pfund, und versendet schon 5 Pfund zur Probe gegen Nachnahme! ferner ihre
Cigarren!
zu 18, 21, 25, 30, 36, 45, 50, 60, 75, 85 und 100 Mark per Tausend,
und versendet Probezehntel gegen Nachnahme! schließlich ihre
Cigarren-Cigarretten!
zu 15, 20, 25 und 30 Mark per Tausend,
und versendet Probefünftel (200 Stück) gegen Nachnahme!
sie liefert das Vorzüglichste und Billigste, was sowohl in Rauchtabaken wie Cigarren sich liefern läßt, und leistet dafür vollständige Garantie dadurch, daß sie sich ausdrücklich verpflichtet, Nichtconvenirendes gegen Nachnahme zurück zu nehmen.

Markt neben der „Krone" u. Lütgebrückstraße 9.

Tapeten-Reste-Ausverkauf!

um damit zu räumen, zu und unter Fabrikpreisen.

Zugleich erlaube ich mir zur bevorstehenden Saison mein wohl assortirtes Lager von den neuesten Dessins in
Tapeten, Borden u. Decorationen
einem geehrten Publikum zur geneigten Ansicht und zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen. — Muster werden per Post franco zugesandt.

Ferner **Wachstuch, Rouleaux, Goldleisten, Fenstergallerien, Photographierahmen, Pappdeckel, fertige Spiegel, Spiegelgläser und Fensterscheiben, trockene und fertige Oelfarben, Lacke, Pinsel etc. etc.** zu billigen Preisen.

Detail-Verkauf nur gegen Baar.
Dortmund, **Carl Döring,** Dortmund.
Tapeten-, Glas- & Farbwaaren-Handlung.

Markt neben der „Krone" u. Lütgebrückstraße 9.

Eben erschien
Troubadour
160 auserlesene Chöre und Volkslieder
für **Sopran, Alt, Tenor und Baß**
in Partitur, bequemes Taschenformat, Preis 2 Mk.,
redigirt und hernusgegeben von **August Reiser,**
(Redacteur der binnen 14 Monaten in 5 Auflagen erschienenen Männerchor-Sammlung Loreley.)
Inhaltsverzeichniß gratis und franco.
P. J. Tonger's Verlag in Kölu am Rhein.

Evang. und kathol. Gesangbücher,
in gewöhnlichen und eleganten Einbänden, billigst bei
C. Saatmann in Schwerte.
Auf jedes Gesangbuch wird gratis der Name in Gold gedruckt.

Holz-Verkauf.

Im Kämmereiwalde der Stadt Schwerte werden
am Montag, den 8. März 1880,
170 Nummern Eichen-Durchforstungshölzer, Grubenholz, Frechtungsstangen und Reisig
meistbietend zum Verkauf ausgesetzt.

Dieselben befinden sich auf guter Abfuhr in unmittelbarer barer Nähe der Chaussee.

Versammlung Morgens 10 Uhr am Forsthause.

Schwerte, 27. Februar 1880.
Der Magistrat.

Einen Vervielfältigungs-Apparat,

womit binnen wenigen Minuten 60—70 elegante, deutliche Abdrücke zu erzielen sind, für nur 1,50 Pf. herzustellen, nebst Anfertigung der hierzu verwendeten Tinte, versendet gegen Einsendung von 1 Mark 20 Pf. franco
Ed. Alme am Kabel.

Neu! Deutsches Reichspatent. Neu!
Photographische Vergrösserungen
mittelst electrischen Lichtes auf Malerleinwand und Papier nach Visits-Photographien, Zeichnungen und Gemälden jeder Art liefert in feinster Ausführung
die photographische Kunstanstalt
von **W. Berndt,** Dresden, Pragerstr. 39

Im Verlage von **Ad. Gestewitz** in Wiesbaden erschien in neunter Auflage und ist zu beziehen in **Schwerte** bei Carl Braus
Der neue deutsche Münzberechner
für
Mark-, Thaler-, Süddeutsche, Holländische und Oesterreichische Gulden-, und Französische, Belgische und Schweizer Frank-Währung,
zusammengestellt von **Abrecht Otto.**
Nebst einer Tabelle über den Werth der bekanntesten ausländischen Gold- und Silber-Münzen in deutscher Reichswährung, einer Umrechnung des Wechselstempeltarifs in Mark-Währung, sowie Zinstabellen in Mark-Währung.
Preis 50 Pfg.
Dieser Münzrechner kann in allen Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Hollands, der Schweiz, Italiens, Frankreichs und Belgiens benutzt werden.

Zur Ausführung aller Arten von **Asphaltirungsarbeiten** unter Garantie empfiehlt sich
Dortmund.
Rud. Leistner.

Ist der Zustand eines Leidenden auch besorgnißerregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke" neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprincip gewinnen, welches sich durch große **Einfachheit,** ganz besonders aber durch **nachweisbare Wirksamkeit** auszeichnet. Die in dem Buche: Praktische
Winke für Kranke
abgedruckten Briefe glücklich Geheilter beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umsomehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.

Am Dienstag
sind zu haben kleine und große
Faselschweine
bei Gastwirth Josef Schulte am Bahnhof.
Heinr. Sohlenkamp.

Tintenvorschrift

zu einer schönen, schwarzen, haltbaren, schimmelfreien (nicht Anilin-) Tinte, Herstellungskosten per Ltr. 7 Pf., versendet gegen Einsendung von 1 Mark 20 Pf. franco
Ed. Alme am Kabel.

Zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushalts finden zwei junge
Mädchen
freudliche Aufnahme in einer evgl. Pastorenfamilie in Westfalen gegen angemessenen Pensionspreis. Näheres in der Expedt. dieser Zeitung

Ein
Arbeiter
gesucht von
Heinr. Flunkert,
Eichholz.



Täglich frische **Milch** zu haben bei
Wittwe Keller.



Dreimal täglich frische
Milch
bei **W. Hageböck.**

Am Dienstag, 2. März,



Schweine
zu haben bei
J. Goben.

In dem früher Dudt'schen Hause sind
Drei Familien-Wohnungen
an ordentliche, ruhige Miether zum 1. Februar oder später zu vermiethen. Näheres in der Expd. d. Ztg.

BETTNÄSSEN
in allen Fällen und jedem Alter ist in 14 Tagen für immer zu heilen.

Verfahren mit wenigen Umständen und Kosten verbunden. Armen gratis.

Die glänzendsten Zeugnisse, Originalbriefe und Prospekte gratis zu Diensten.

Brieflich zu wenden an
F. C. Bauer, Spezialist,
Wertheim a. M.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, gesucht. Von wem, sagt die Expd. dieser Zeitung.



Ein in sehr gutem Zustande befindl. halbverdeckter
Kutschwagen
(4sitzig), ein- und zweispännig zu fahren, steht zum Verkauf bei
Theodor Schulte,
Iserlohn.

Die
heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten
Tooth-Ache-Drops.
Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf. bei **Carl Braus** in Schwerte.

Für einen
jungen Mann,
der gute Schulkenntnisse aufweisen kann, ist zu Ostern in meiner Buchdruckerei eine Lehrlingsstelle vacant.
Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 25. Februar 1880.

100 Kg = 200 Pfd.	1ster M. Pf.	2ter M. Pf.	3ter M. Pf.
Weizen	23 —	— —	— —
Roggen	19 —	18 75	18 50
Gerste	— —	— —	— —
Hafer	14 60	14 30	14 —
Kartoffeln	9 —	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	— —	— —	— —
Stroh	— —	— —	— —
Brod 5 Ko.	1 —	— —	— —
Butter pr. Pfd.	1 20	1 10	1 —
Eier 10—11 Stück	— 50	— —	— —

Dortmund, 25. Februar.

Per 100 Kilo.	höchster M. Pf.	niedrigst. M. Pf.
Weizen, schwerer	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Roggen, gut	18 —	17 60
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Hafer, gut	14 60	14 20
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Kartoffeln	9 —	8 40
Stroh (Richt-)	7 —	6 60
Heu	9 —	8 40
Butter, 1 Kilo	2 30	2 —
Eier 60 Stück	3 25	3 50

Herdecke, den 23. Februar 1880.

100 Kg = 200 Pfd.	1ster M. Pf.	2ter M. Pf.	3ter M. Pf.
Weizen	23 —	22 —	— —
Roggen	15 50	15 —	— —
Gerste	15 —	— —	— —
Hafer	15 —	14 —	— —
Kartoffeln	9 —	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	6 —	— —	— —
Stroh	6 —	— —	— —
Brod 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Ko.	2 20	— —	— —
Eier à Stück	— 7	— —	— —

Neuß, 26. Februar 1880.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	24	—
	2. „	22	—
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	18	50
	2. „	17	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	16	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		17	50
Hafer	„ „	15	—
Rübsen (Aveel)	„ „	24	—
Raps	1. Qual. „ „	25	50
	2. „ „ „	24	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
Heu à 50	„	4	20
Roggenstroh	„ „	4	80
Rüböl per	„ „		
in Parthieen v. 100 Ctr.		58	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		60	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 K.		154	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		34	—
Kleien à 50 Kilo		5	80

Hagen, 26. Februar 1880.

Course in R.-W.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,75	169,25
dto.	2 M.	—	168,55
Antwerpen	k. S.	81,20	80,90
Brüssel	2 M.	—	80,50
London	k. S.	20,47	20,42
dto.	2 M.	—	—,—
Paris	k. S.	81,25	80,95
Napoleonsd'or			16,15
Sovereigns			20,30
Ducaten			9,45
Oesterreichisch. Banknoten			171,50
Russische	do.		—,—

An- und Verkauf sämmtlicher Eisenbahn-Actien, Staats-Papiere etc.
nstEr Osthaus.

Die Manufactur- und Modewaaren-Handlung

von J. Schönbörner, Hoerde, Chausseestraße 71,

zeigt den Empfang sämmtlicher Artikel der kommenden Saison an und ist durch besonders günstige Abschlüsse in den Stand gesetzt, nachfolgende außerordentlich billige Preise zu stellen:

Kleiderstoffe:

Matelassé in den neuesten Farben, pr. Elle 35, 38 u. 50 Pf.

Prachtvolle Kleiderripse in den schönsten Farbentönen, pr. Elle 38, 45 und 50 Pf.

Halblamas 20, 30 und 40 Pf.

Rein wollene Beige, große Auswahl, 50—75 Pf.

Doppellüstre 25, 30 u. 40 Pf.

8/4 Plaids zu Kinderkleider 60 Pf.

4/4 " " " 35 Pf.

Leinen und Halbleinen:

11/8 Halbleinen, vorzügliche Waare, pr. Elle 25, 28 u. 35 Pf.

12/4 " 85 Pf.

5/4 weiße Leinen in den bekannten renommirten Qualitäten, pr. Elle 28—35 Pf.

11/8 u. 6/4 weiße Leinen 35—45 Pf.

11/8 blaue Leinen 28—45 Pf.

Cattune 18, 20, 24 Pf.

Neuste Kleidercatune in reizend schönen Mustern in großer Auswahl.

Bettwaaren:

Bettbezüge in vorzüglichen Qualitäten, pr. Elle 25, 30, 35 u. 40 Pf.

Bettbarchente 35 und 45 Pf.

Prima federdichte Bett-Barchent zu dem unerhört billigen Preise von 60 Pf.

Bettdrelle doppelte Breite von 90, 120—180 Pf.

Bettfedern nur in der bekannten reinen Bauernwaare 2,50 u. 2,80 Pf.

Halbdaunen 3 Mark.

Für **Confirmanden** empfehle insbesondere:

1. Für Mädchen:

7/4 schwarze Cachemire, Halbwolle, pr. Elle 50 Pf.

7/4 " " garantirt reine Wolle, pr. Elle 75 Pf.

8/4 doppelt breite Cachemir II., 11, 13 u. 15 Sgr.

8/4 " " " bestes Elsasser Fabrikat, zu dem noch nie dagewesenen Preise von 16 u. 21 Sgr.

Fertige weiße Unterröcke, Stück 7½ Sgr.

" " " hochfeine, Stück 12½—25 Sgr.

Sommer-Röcke 12½, 16 u. 20 Sgr.

Zu Prüfungs-Kleidern empfehle:

Matelassé in den schönsten Farben 35, 38, 46 Pf.

Repse " " " " 38, 50 u. 60 Pf.

Als bis jetzt unübertroffen empfehle farbige doppelbreite Cachemire d'alsace 13 Sgr.

2. Für Knaben:

Fertige Confirmanden-Anzüge, Jaquet, Hose und Weste 3⅔ Thlr., 4 Thlr., 5½ Thlr.

Schwarze Tuche vom Stück 27 Sgr. die Elle.

Feine Buckskins 1 Thlr. 4 Sgr., 1 Thlr. 10 und 1½ Thlr. die Elle.

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe:

Ich habe seit dem Neubau meines Ladenlocals mein Lager in diesen Artikeln derart vergrößert, daß es zu den bedeutendsten hiesiger Gegend zählt und biete durch Anfertigung auf eigener Werkstatt solide und gut sitzende Sachen:

Buckskin-Anzüge für Herren, **krimpfrei**, 6⅔ und 8½ Thlr., hochfeine Sorten 9 bis 11½ Thlr.

" Röcke 3⅔ bis 4½ Thlr., Buckskin-Hosen in kolossaler Auswahl 1½ bis 2 Thlr.

Hochfeine Buckskin-Hosen 2½ bis 3½ Thlr., Westen 25 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.

Aeltere Sachen in **Herrengarderobe verkaufe für die Hälfte des Werthes.**

Regenmäntel für Damen von 1 Thlr. 25 Sgr. pr. Stück und höher. Hochelegante Domans, das **Neueste der Saison in schwerem Kammgarn 3 Thlr.** Herren-Garderobe nach Maaß unter Leitung meines befähigten Zuschneiders zu sehr mäßigen Preisen. Stoff-Muster werden auf Wunsch bereitwilligst in großer Auswahl vorgelegt.

J. Schönbörner, HOERDE, Chausseestraße 71.

Hoerde, Februar 1880.



Duisberg's Saal.

Mittwoch, den 3. März:

Erstes

Abonnements-Concert

der Giesenkirchen'schen Capelle.

Anfang 8 Uhr.

Entrée für Nichtabonnenten 1 Mark 50 Pfg.

(Ausgewähltes Programm. Neue Sachen.)

NB. Die Liste zum weiteren Einzeichnen liegt bis am Concert-Tage bei Herrn Duisberg offen.

Wellenbad Geisecke.

Das durch eingetretenes Hochwasser aufgeschobene

Concert

findet

Sonntag, den 29. Februar,

nachmittags 4 Uhr,

statt.

Cassapreis 50 nicht 75 Pfg.

Empfehlung.

Den Bewohnern von Hennen und Umgegend empfiehlt sich der Unterzeichnete als

Auctionator

in vorkommenden Fällen hiermit bestens, prompte Bedienung zusichernd.

Hennen, 26. Febr 1880.

Carl Janas.

Solle's Violinschule

ist nach dem Urtheil competenter Kenner die **beste** aller bis jetzt erschienenen Violinschulen. Der Erfolg, welcher bei Schülern damit erzielt wird, ist **überraschend** und doch gründlich, der Preis ein sehr mäßiger: 6 Hefte (34 Musikbogen) à Heft nur 1 M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch Carl Braus in Schwerte.

Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier niedergelassen habe. Zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bestens empfohlen, prompte und reelle Bedienung zusichernd.

Gefällige Aufträge bitte ich bei Herrn D. Großenbreucker zu machen.

Achtungsvoll

Fr. Milke,

Dach- und Schieferdecker.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Eheleute Drechsler Friedrich Weber und Caroline geb. Klostermann zu Westhofen, welche in ehelicher Gütergemeinschaft leben, wird, da der Erstere durch Antrag vom

10. ds. Mts.

den Antrag auf Einleitung des Konkursverfahrens beim unterzeichneten Amtsgericht gestellt hat, heute

am 21. Februar 1880,

Nachmittags 7 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Alex Falk, Mitinhaber der Firma Falk & Mehler hierselbst, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

27. März 1880

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen cf. § 102

Montag, den 19. April 1880,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

12. März 1880

Anzeige zu machen.

Den 21. Februar 1880.

Königliches Amtsgericht zu Schwerte.

gez. Niedieck.